

 **BASF**

We create chemistry

KONZERT ^{24/25}
PROGRAMM
ABO PLUS



59 €

pro Person
inkl.

Wein, Bier,
Wasser & Kaffee

Konzert-Special

**für Feinschmecker
im Hotel René Bohn**

Mittwoch & Donnerstag 17.30–19 Uhr
Vorspeise & Dessert serviert,
Hauptgang vom Buffet

Freitag 17.30–19 Uhr
Vorspeise serviert,
Hauptgang vom Buffet

nach dem Konzert
Dessert
inkl. 1 Kaltgetränk & Kaffee

Das kulinarische Special ist nur in Verbindung mit dem Besuch eines Konzerts aus den Abonnementreihen Kaleidoskop, Capriccio oder Sinfoniekonzerte erhältlich. **Buchen Sie online unter www.basf.de/kultur.**



Hotel René Bohn | René-Bohn-Straße 4 | Ludwigshafen
direkt hinter dem BASF-Feierabendhaus, 2 Minuten Fußweg

ABO PLUS

SA **08.02.25**
**„DIE ACHT
JAHRESZEITEN –
VIVALDI MEETS
PIAZZOLLA“**

**SOLISTINNEN UND SOLISTEN DES
STUTTGARTER KAMMERORCHESTERS
SUSANNE VON GUTZEIT KONZERTMEISTERLEITUNG**

SUSANNE VON GUTZEIT
SOLOVIOLINE BEI ANTONIO VIVALDI
YU ZHUANG
SOLOVIOLINE BEI ASTOR PIAZZOLLA

BASF-Feierabendhaus
Festsaal
Konzertbeginn: **19.30**

PROGRAMM

ANTONIO VIVALDI

(1678–1741)

Die vier Jahreszeiten op. 8/1 RV 269

„La Primavera“ („Der Frühling“)

Allegro

Largo

Allegro (Danza pastorale)

ASTOR PIAZZOLLA

(1921–1992)

Verano Porteño

ANTONIO VIVALDI

Die vier Jahreszeiten op. 8/2 RV 315

„L'Estate“ („Der Sommer“)

Allegro non molto – Allegro

Adagio – Presto – Adagio

Presto (Tempo impetuoso d'estate)

ASTOR PIAZZOLLA

Otoño Porteño

ANTONIO VIVALDI

Die vier Jahreszeiten op. 8/3 RV 293

„L'Autunno“ („Der Herbst“)

Allegro (Ballo, e canto dei villanelli)

Adagio molto (Ubrichi dormienti)

Allegro (La cacchia)

ASTOR PIAZZOLLA

Invierno Porteño

ANTONIO VIVALDI

Die vier Jahreszeiten op. 8/4 RV 296

„L'Inverno“ („Der Winter“)

Allegro non molto

Largo

Allegro

ASTOR PIAZZOLLA

Primavera Porteña

Dauer: ca. 70 min. Keine Pause.

STUTTGARTER KAMMER- ORCHESTER



SKO © Wolfgang Schmidt

Gegründet 1945, sieht sich das Stuttgarter Kammerorchester (SKO) heute als kulturelle Instanz in einer Doppelrolle. Gemeinsam mit dem künstlerischen Führungstrio – Chefdirigent Thomas Zehetmair, Jörg Widmann als Künstlerischem Partner und Markus Korszelt als Geschäftsführendem und Künstlerischem Intendanten – folgen die Musikerinnen und Musiker der Vision, die Tradition zu bewahren und gleichzeitig klangliche und programmatische Maßstäbe für die Zukunft zu setzen. Aus der Spannung zwischen diesen beiden Polen schöpft das SKO seine kreative Energie. Das reiche, die Jahrhunderte überspannende Repertoire vom Barock bis hin zu Kompositionsaufträgen umschließt auch lustvolle Genreüberschreitungen mit Jazz und elektronischer Musik in aufregenden

Formaten und Projekten nah am Publikum. Diese Bandbreite macht das SKO zu einem der versiertesten Klangkörper der Musikwelt.

Etwa 90 Konzerte stehen jährlich auf dem Spielplan, darunter bis zu drei Interkontinentalreisen und Auftritte auf den großen Bühnen. Das Orchester präsentiert sich sowohl als „SKO pur“ in seiner Stammbesetzung mit 17 Streichern als auch in großer Besetzung mit Meisterwerken aus Klassik und Romantik. Auf dem sich ständig wandelnden Gebiet der Digitalisierung entdeckt das Stuttgarter Kammerorchester immer neue kreative Felder. Seit 2018 entstehen hier innovative Projekte mit Virtual und Augmented Reality, Künstlicher Intelligenz und Hologramm-Konzerten, die das klassische Fundament

des Klangkörpers erweitern und dem Publikum neue künstlerische Erfahrungen bieten.

Angespornt vom Wunsch nach mehr Nachhaltigkeit wurde das SKO 2022 das erste klimaneutrale Orchester Deutschlands. Zeitgleich erfolgte die Umstellung von Papiernoten auf Tablets, ebenfalls eine Premiere in der deutschen Orchesterlandschaft. Das SKO leistet mit seinem preisgekrönten Education-Programm „SKOhr-Labor“ für Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft einen unverzichtbaren Beitrag zur Musikkultur der nachfolgenden Generationen.

SUSANNE VON GUTZEIT

Susanne von Gutzeit studierte Violine, Viola und Kammermusik in Köln, Wien, Salzburg und Basel und geht seit ihrem 15. Lebensjahr einer regen Konzerttätigkeit nach, die sie in viele europäische Länder, nach Japan, Australien und in die USA führte. Als Kammermusikerin trat sie u. a. bei den Festspielen in Salzburg, Bregenz und Mecklenburg-Vorpommern, beim Lucerne und Rheingau Festival, bei der Salzburger Mozartwoche und Wien modern, im Gewandhaus zu Leipzig, Wiener Konzerthaus, Concertgebouw Amsterdam, in der Library of Congress in Washington und im Sydney Opera House auf. Seit 2013 ist sie als 1. Konzertmeisterin beim Stuttgarter Kammerorchester tätig, wo sie häufig solistische Aufgaben und die künstlerische Leitung von Konzerten übernimmt. Sie spielt auf einer Violine von Giovanni Battista Guadagnini, Mailand 1756, die dem SKO von der L-Bank zur Verfügung gestellt wird.

YU ZHUANG

Der Geiger Yu Zhuang wurde in Shanghai geboren und studierte nach seiner Ausbildung in China an der Musikakademie in Basel bei Prof. Walter Levin und Prof. Rainer Schmidt. Von 2003 bis 2014 spielte er als erster Geiger in Streichquartetten, zuletzt vier Jahre im Gémeaux Quartett, mit dem er internationale Preise beim Joseph Haydn Kammermusik Wettbewerb in Wien, beim Wettbewerb Schubert und die Moderne in Graz und beim Internationalen Streichquartett-Wettbewerb in Zürich gewann. Mit dem Quartett begann eine rege Konzerttätigkeit in der Schweiz, in Deutschland, England, Japan, Spanien und Schweden. 2013/14 war er als Dozent für Kammermusik in Basel tätig. 2014 ging er als Konzertmeister zur Nordwestdeutschen Philharmonie Herford, bevor er im Mai 2015 die Position des zweiten Konzertmeisters am Stuttgarter Kammerorchester angetreten hat.

ZUM PROGRAMM

Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ stehen für Venedig, den Barock und Italien. Sie erklingen in Telefon-Warteschleifen und Fahrstühlen, sollen den Verkauf von Parfum und vielem anderen in Fernsehwerbungen ankurbeln und begleiten Pizza und Spaghetti in italienischen Restaurants. Sie wurden von Jacques Loussier für Jazz-Trio arrangiert, fanden durch Rondo Veneziano, mit E-Bass und Schlagzeug „aufgepeppt“, in die Plattensammlungen europäischer Haushalte und Dieter Thomas Hecks ZDF-Hitparade. Sie wurden für die Deutsche Grammophon 2012 durch Max Richter „recomposed“, nochmals zum Verkaufsschlager und erklingen seit Jahrzehnten in Klassenzimmern, um Schülerinnen und Schülern zu beweisen, dass Klassik doch gar nicht so schlimm ist. Wahnsinn, in was für einen Triumphzug ein Musikstück Länder-, Kultur-, Gesellschaftsgrenzen und sogar Zeitalter überschreiten kann. Wahrscheinlich ist die Ursache hierfür die unmittelbare Zugänglichkeit des Werks.

Dabei war das Unterfangen ein Programm, also ein außermusikalisches Thema musikalisch auszudrücken und gleichzeitig die formalen Anforderungen eines Instrumentalkonzerts einzuhalten, kein einfaches. Antonio Vivaldi gilt selbst als der Vater des Instrumentalkonzerts, wie wir es heute kennen. Er war es, der die Satzfolge schnell-langsam-schnell einführte und die Ritornell-Form, also den Dialog von Soloinstrument und Tutti, maßgeblich prägte. Diese Form wurde von Zeitgenossen wie Johann Sebastian Bach oder Georg Friedrich Händel übernommen und bildete bis weit in die Romantik und darüber hinaus den Standard der Gattung. Vivaldi experimentierte oft damit, Dinge in seiner Musik auszudrücken, die kaum

etwas mit Musik zu tun haben. So existieren Konzerte mit Überschriften wie „Der Sturm auf dem Meer“ oder „Die Jagd“. Für jedes Konzert der „Vier Jahreszeiten“ verfasste der Komponist wahrscheinlich persönlich ein Sonett, das die „Handlung“ des jeweiligen Konzerts zusammenfasst. Im „Frühling“ erkennt man klar die „Vögel mit ihrem fröhlichen Gesang“ in drei verschiedenen, sich überlappenden Vogelrufen. Im „Sommer“ leiden die Geigen hörbar „unter der unbarmherzigen Sonne der Jahreszeit“ und der Kuckuck und der Distelfink singen dazu. Im „Herbst“ feiern die Bauern die reiche Ernte mit Tanz und Gesang bis die Solovioline „Voll des Likörs des Bacchus“ über das Fest taumelt. Unbarmherzig kommt der Winter und „Frierend und zitternd“ stellt sich die Solovioline gegen die „Schläge des schrecklichen Windes.“ Jedoch zeichnet Vivaldi hier ebenfalls die „Ruhigen und glücklichen Momente am Kaminfeuer“, während draußen in den Pizzicati der hohen Streicher „der Regen alle begießt.“

Antonio Vivaldi nutzte all seine Erfahrung als Opernkomponist im Umgang mit Affekten, um trotz des engen Korsetts der Konzertform bildhaft kleinste Details darzustellen und verliert dabei keineswegs den Blick auf die große Ganze, um die Stimmung der jeweiligen Jahreszeit in Musik zu fassen. So lohnt sich der Blick mit dem Weitwinkelobjektiv um das gesamte Panorama einzufangen genauso, wie der Griff zum Lupenglas, um auch die Feinheiten wahrzunehmen.

Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ bilden die Quintessenz der insgesamt über 600 von ihm komponierten Instrumentalkonzerte. Sie stellen höchste Anforderungen an die Virtuosität der Musizierenden, ohne das Werk sperrig zu

machen. Igor Strawinsky sagte zwar einmal: „Vivaldi wird sehr überschätzt. Ein langweiliger Mensch, der ein und dasselbe Konzert 600-mal hintereinander komponieren konnte.“, der Erfolg der „Quatro Stagioni“ lässt jedoch derartige Kritik an Vivaldi abtropfen, wie Winterregen an der Fensterscheibe.

Man könnte meinen, der argentinische Komponist Astor Piazzolla wollte auf diesen fahrenden Zug aufspringen und die Popularität von Vivaldis Zyklus nutzen, um einem eigenen Werk den nötigen Schub zum Erfolg zu verschaffen. Vielleicht ist dies auch gar nicht so abwegig. Der Ursprung seiner Darstellung der vier Jahreszeiten auf der Südhalbkugel findet sich allerdings im Auftrag einer Schauspielmusik für das Theaterstück „Melenita de Oro“ von Alberto Rodriguez Muñoz aus dem Jahr 1965. Piazzolla schrieb also „Verano porteño“ (Sommer in Buenos Aires), wobei „porteño“ sich nur unzureichend mit Buenos Aires übersetzen lässt. Vielmehr steht der Begriff für die argentinische Hauptstadt, deren Einwohner und alles, was damit zu tun hat.

In seinen Vier Jahreszeiten hat Piazzolla den Tango seiner Heimat mit der europäischen Barockmusik verbunden, was in erster Linie auf den Einfluss seiner Lehrerin Nadia Boulanger zurückzuführen ist. Als Piazzolla zu ihr zum Studium nach Paris kam, genierte er sich zunächst für seine musikalische Herkunft und dafür, dass er auf einem Bandoneon Tangos in Variétés spielte, die damals abfällig als „Bordellmusik“ angesehen wurden. Er zeigte Boulanger eine Fülle an Werken inklusive ganzer Sinfonien, die in Boulangers Augen mehr dem Epigontentum verhaftet waren, als eine eigene Tonsprache präsentierten. Piazzolla schilderte ihr Urteil: „Als ich sie traf, zeigte ich ihr meine Tonnen voller Sinfonien und Sonaten. Sie schaute sie durch und fällt dann ein erschütterndes Urteil: ‚Sehr gut geschrieben!‘ sprach sie, unterbrach mit einem Punkt so groß wie ein Fußball und fuhr nach einer langen Pause fort: ‚Hier klingt es wie Strawinski, dort wie

Bartók, da wie Ravel. Nur Piazzolla kann ich nirgendwo finden.“ Aber Boulanger ließ nicht locker: „Ich schämte mich, ihr zu erzählen, dass ich Tango-Musiker sei. Ich sagte ihr, ich spielte in einem Nachtclub, weil ich das Wort Cabaret vermeiden wollte. Sie antwortete ‘Night club, mais oui, but that is a cabaret, isn’t it?’ Ich musste es bejahen und dachte, ich erschlage diese Frau mit einem Radio – sie zu belügen, war nicht leicht!“. Erst als Piazzolla damit rausrückte, dass das Bandoneon sein Instrument war und ihr einige Stücke nach einigem Zieren vorspielte, erkannte Boulanger: „Sie Idiot! Das ist Piazzolla!“. Sie gab ihm das nötige Selbstbewusstsein, diesen Weg weiterzuverfolgen und ermutigte ihn den „Tango Nuevo“ zu erschaffen, der unmittelbar seinen Siegeszug um die Welt antrat. In 18 Monaten förderte und bestärkte Boulanger ihren Schüler und gab ihm ebenfalls ihre Begeisterung für die Barockmusik mit. Einflüsse, die ebenfalls in seine „Las Cuatro Estaciones Porteñas“ fanden – am eindrucklichsten wahrscheinlich in der Fuge seines „Frühlings“. Doch genauso findet man darin Piazzollas Begeisterung für den Jazz oder die Neue Musik.

Vier Jahre nach der Komposition des Sommers begann Piazzolla seinen Zyklus mit Otoño Porteño (Herbst), Invierno Porteño (Winter) und Primavera Porteña (Frühling) zu komplettieren. Im lateinamerikanischen Gegenstück zu Vivaldis Zyklus verfolgt Piazzolla allerdings weniger die detailgetreue Abbildung einer Großstadt im Wandel der Jahreszeiten, vielmehr scheint er zu versuchen, die Stimmung einzufangen und stärker darauf einzugehen, die hervorgerufenen Emotionen der Bewohner nachzuempfinden.

Der „Tango Nuevo“ und nicht zuletzt „Las Cuatro Estaciones Porteñas“ machten den Tango nicht nur Salon-, sondern auch Konzertsaal-fähig und begeisterten auch renommierte Protagonisten der klassischen Musik wie Gidon Kremer oder Mstislav Rostropowitsch. Den Traditionalisten unter den „Tangueros“, die Piazzollas Weiterentwicklung des Stils missbilligten und den Komponisten dafür sogar auf offener Straße bedrohten, hätte er auch einfach entgegen können: „Strawinski mochte Vivaldi auch nicht...“

Elias Glatzle

VORSCHAU

MI **02.04.25**

ANNETTE DASCH SOPRAN

FAURÉ QUARTETT

Johannes Brahms: Klavierquartett Nr. 3 c-Moll op. 60
Richard Wagner: Wesendonck-Lieder
Gustav Mahler: Lieder (Auswahl)



ANNETTE DASCH © Klaus Weddig

BASF-Feierabendhaus

Konzertbeginn: **19.30**

MI **16.04.25**

„MOVIE CLASSICS“

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

MIKI KEKENJ LEITUNG & MODERATION

VIRGINA FERENTSCHIK SOPRAN



MIKI KEKENJ © Christian Amouzou

BASF-Feierabendhaus

Konzertbeginn: **20.00**

mahlzeit

POP-UP RESTAURANT IM FEIERABENDHAUS



**Der kulinarische Treffpunkt
— auch bei Konzerten!**

Genießen Sie bei uns einen
gemütlichen Aufenthalt vor
und nach dem Konzert.



www.mahlzeit-feierabendhaus.de

 [mahlzeit.feierabendhaus](https://www.instagram.com/mahlzeit.feierabendhaus)



BASF SE

ESM/KS · Konzertprogramm

Tel. 0621 60-99911 · E-Mail: basf.konzerte@basf.com

Facebook: [BASF.Kultur](#) · Instagram: [basf_kultur](#)

www.basf.de/kultur

